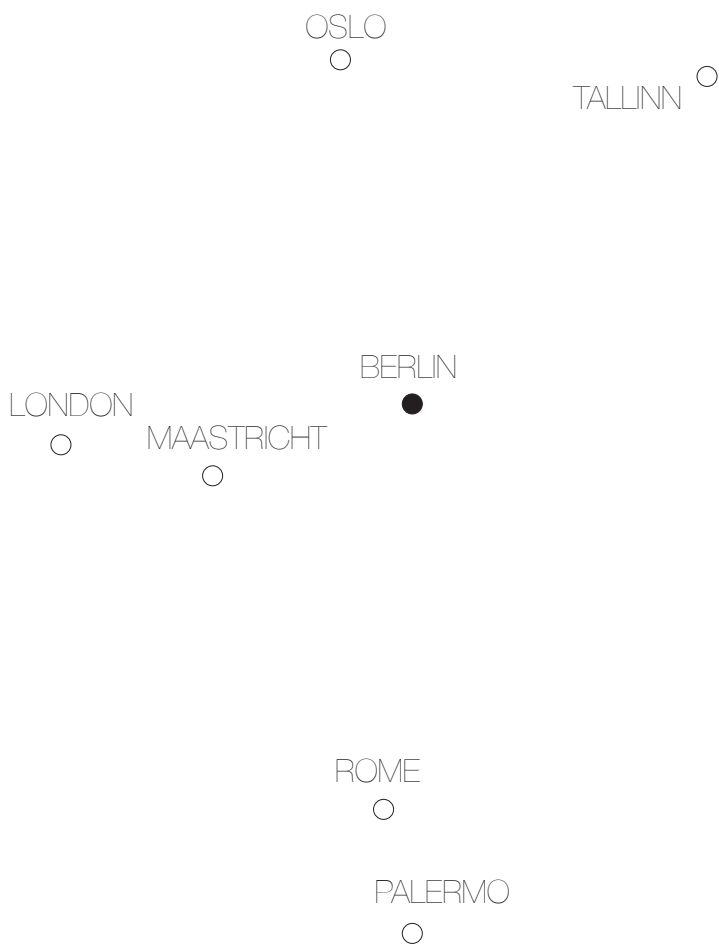


A RENDEZVOUS IN BERLIN



ADALBERTO ABBATE
REBECCA AGNES
ANITA BURCHARDT
ANTONIO CATALDO
SILVIA GIAMBRONE
LUCY HARRISON
FEDERICO LUPO
MARKO MÄETAMM
ARMIN MONSORNO
MARIAGIOVANNA NUZZI

ADALBERTO ABBATE

DIES IRAE

From the series *Rivolta*, carved
cobblestone, 7 x 7 cm.

/day of wrath.

Courtesy Galleria Pantaleone, Palermo.



A photograph of a rectangular stone block, possibly a gravestone or a marker, resting on a light-colored, textured surface. The block is dark brown and has a rough, weathered appearance. On its front face, the Latin phrase "DIES IRAE" is carved in large, green, block letters. The letters are arranged in two lines: "DIES" on the top line and "IRAE" on the bottom line. The background is a plain, light-colored wall or floor with some faint, illegible markings.

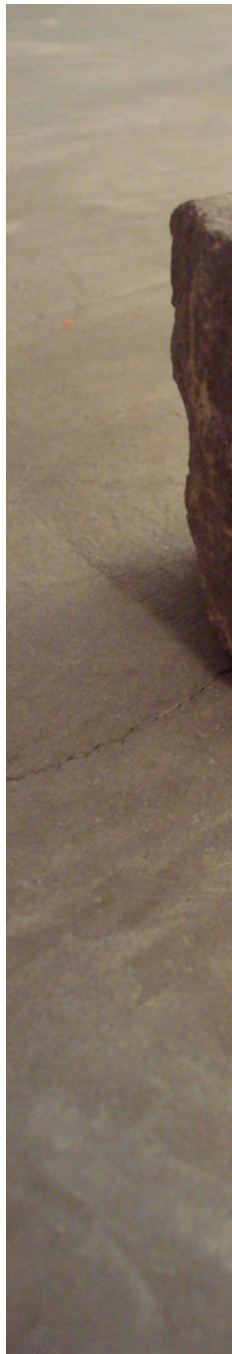
DIES
IRAE

Mala Tempora Currunt

From the series *Rivolta*, carved
cobblestone, 9 x 7 cm.

/bad times are upon us

Courtesy Galleria Pantaleone, Palermo.





MALA
TEMPORA
CURRUNT

for Mahmoud Ahmadinejad only

From the series *Rivolta*, carved
cobblestone, 7 x 7 cm.

Private collection.



فقط برای
محمود
احمدی نژاد

REBECCA AGNES

Geschwister / Siblings

Two synchronized videos in loop,
each 5,11".

This project began in early 2010 when I started collecting different words that define a person as homosexual. I collected words of languages that I have a connection with: Italian (my mothertongue), German, English and Spanish. To find the different words I searched on the web, I read books and I asked friends to point out to me the terms that they knew. After that I drafted a list with a selected but representative number of words for each language. The list is the "script" for a series of videos.

The structure of the videos is similar. In front of an anonymous background there is a close up of a woman in the right screen, and a close up of a man in the left screen. The two videos are synchronized. The woman enumerates the words to define a man as homosexual, in alphabetical order, as if she were directing all that terms to the man in the screen beside hers. At the same time the man lists the words for define a woman as homosexual. Of fundamental importance is the type of relation between the man and the woman in real life. In the German version (as the title of the video says *Geschwister*) the man and the woman are siblings. It is the actual love-relation between them that allows the use of all these collected terms plus

the fact that all the filmed people are gay as well.

The list includes different kinds of words: neutral terms, derogatory terms, old medical/scientific terminology, dialect. The number of derogatory words is higher than the rest, and in all languages they are strongly connected with sexual practices or sex organs and with the concept of "exclusion" and "others".

The number of words to define a woman as gay is lower than for male homosexuality. That is clearly shown in the video. When the man finishes uttering the words aimed to women, he stays silent, but the shooting continues until the woman (in the other screen) finishes her list. That span of silence is the visualization of the lower representation (or consideration) of female homosexuality, as well as the representation of females in general. The fact that the filmed persons are gay and that they are connected through fondness, takes power away from the negative connotation of the word. Words are presented in their "objective" form, just words, that without a system of reference are powerless, the power is just in our view.

Abartiger Abbläser Abkauer Ablutscher Abschworer Abs-
schöpfer Achterdecker Afterlecker Apus Aktiver Anahorst
Analtourist Andersartiger Andersen Anderer Andersfühlender
Andersgearteter Andersgeschwisterkind Andersglänziger Anders-
rum Androgyner Androphiler Androtroper Anlehnender Anwähler
Apklesser Appelschaut Arschbackenjäger Arschfischer Arschkitt
Arschpirat Arschvermieter Aufspieser Ausschweitung gegen
die Natur Ausseiter Bagger Bevölkerungspolitischer Blind-
gänger Blasebalg Blasebinder Blaser Bläser Blaswichel
Bolzenfänger Bratengabel Brauner Braunschweiger Braut
Bubimaid Damenimitator Dartputzer Das dritte Geschlecht
Damenulutscher Degehenierter Dettler Der Eizone Die andere
Fakultät Die rosa Sünde Diplomatenkrankheit Drecker
Drecksau Drunkenlieger Dudelsackbläser Effeminierter
Einer von denen Einführer Einfüller Eise Emla Ent-
arteter Entgleiter Entsafter Erasohn Fäkalverdichter
Falsch gepolter Fellator Fräulein Frida Fummeltaute Fummel-
trine Gay Geächelter Gewitterhexe Gleichgearteter Gleichge-
schlechtlicher Gleichgesexter Gleichgesinnter Gleichliebender
Gleichling Grätenulutscher Grummelmutter Halbseidener Halb-
zarter Herbert Herzchen Himbeerbubi Hodeulecker Homo
Homeroth Homerothiker Homofürst Homogener Homokrat
Homophiler Homosexueller Homotrop Hornbläser Hochwein
Hundertfünfundsechzigiger Hupe Huppjosef Immergeil
Invertierter Irrläufer Klarinettenbläser Klinkenputzer
Kollege vom anderen Balkon / Bakusteig Kontrasexueller
Kotkäfer Kümmelstangenlecker Lehmbohrer Linker Links-
erotiker Linksmichel Lilauer Lilli Loser Luller Lustiger
Bruder Mädchel Mutttersöhnchen Neunundsechziger Nuggat-
stamper Onkel Päderast Parkerreakrobat Passiver
Pastorentochter Patricus Perverser Pfarrerstochter Pinkel-
budenante Popolarforscher Poposoph Pellbock Prostata-
Schuster Pussi Queer Queer Rohrkopierer Rosa
Olympiade Rosaroter Rosa Winkel Rüsselputzer Sach-
pfeifer Sauger Bubi Sau Schleimer Schlundstößer
Schweißpfeje Schulterbeißer Schwein Schwinkel
Schwuli Schwuppe Sissi Sissy-Boy Sodomit Sonderling
Sokratische Krankheit Spargellutscher Stricher Sünde
wider die Natur Susi Susser Tante Tiefbauingenieur
Trine Tuche Tunte Urauer Uraurist Uruing Vergolder

Verkehrter Verkehrtrauer Vom anderen Ufer Von der
anderen Konfession Vorderwand Würchen Warmes
Würstchen Warmer Bruder Weibmann Weibling Weich-
ei Weicher Weichling Weichmann Weichtier

Abbläserin Abkauerin Ablutscherin Ab-
schmormädchen Abschöpferin Abzischerin
Adamstochter Amazone Andersartige Andere
Andersfühlender Andersgeschwister*Kind
Andersgläubige Andersrum Ausheberin Aus-
schweifung gegen die Natur Barmherzige
Schwester Bassgeige Bläserin Blasengel
Braune Braut Bubi Büchsenmasseuse Bürsten-
kauerin Busenfreundin Butch Cunnilinctrix
Das dritte Geschlecht Dauerläutscherin Die
rosa Sünde Dosenfresserin Dosenmasseuse
Dragoner Drecksau Emanze Eine von denen
Feldweibel Femme Feigenlutscherin Flinten-
weib Gay Gleichgeschlechtliche Gleichge-
artete Gleichgesinnte Gynander Gynandrier
Gynakotropin Harmonikaspielerin Homoerotik-
kerin Homosexulle Höhlenforscherin Honigbiene
Invertierte Kerl kesmus Klavierspielerin Kon-
zertina Leier Lesbe Lesbierin Linke Linksge-
webte Lutscherin Mandolinzupferin Männling
Mannweib Mäsenleckerin Muttchen Mutti Neun-
undsechzigerin Omma Onkel Organistin Per-
verse Pflaumensaugerin Queer Quetschkom-
mode Rosa Winkel Rührtrommel Sappho Sau
Schlamm-saugerin Schlemmerin Schluckerin
Schmeißkäfer Schmeißfliege Schnecke
Schwein Schwulette Spieldose Sünde wider
die Natur Tiefseeforscherin Tribade Urbinde
Urinde Vom anderen Ufer Von der anderen
Konfession Wichsmädchen Zungenakrobatin

ANITA BURCHARDT

Im Italienischkurs referiert eine Studentin über die Mittelmeerinsel Lampedusa. Sie hat dem Referat den Titel „Das verschwundene Paradies“ gegeben. Natürlich geht es vordergründig um das sogenannte Flüchtlingsproblem. Die Debatte um Zuständigkeiten innerhalb der europäischen Union wird skizzenhaft nachgezeichnet und die schlechte Versorgung der Menschen im Auffanglager beschrieben. Dank des Kommentars einer ZuhörerIn kommen auch die vielen Todesopfer zur Sprache, die der Seeweg nach Europa fordert. Die sich im Anschluss kurz entfachende Diskussion, die bedingt durch die Begrenztheit der sprachlichen Fähigkeiten eher stockend verläuft, kreist um Lösungsansätze. Mit betroffenen Gesichtern wird auf die Schwierigkeit verwiesen Grenzen, die durch Meere führen, effektiv abzudichten und es wird beklagt, dass Italien und insbesondere die eigentlichen Zielländer der Einwanderer wie etwa Frankreich ihre Zuständigkeiten nicht adäquat wahrnehmen. Es fällt kein Wort zum Problem der Grenze an sich, keine kritische Anmerkung zur gewaltvollen Abschottung Europas. Es gibt keine Überlegung dazu, dass sich die Toten und das Leiden der

Insassen des Lagers auch durch die Öffnung der Grenzen vermeiden ließen. Es scheint als existiere eine Art unsichtbarer Grenze im Denken der KursteilnehmerInnen, die verhindert, dass die politische Grenze an sich überhaupt wahrgenommen und damit hinterfragbar wird. Das Denken innerhalb der vorgegebenen Grenzen ist so verinnerlicht, dass diese dabei unthematish werden. Diese Begrenztheit des Denkens ist nicht mehr nur eine Folge des langen Fortbestehens und der fort dauernden Rationalisierung der Notwendigkeit von politischen Grenzen, vielmehr trägt sie, indem sie die eigentliche physische Grenze aus dem Problembewusstsein verschwinden lässt, ganz wesentlich zum Fortbestehen derselben bei.

Von der (an sich) augenscheinlichen Verwerflichkeit semipermeabler Staatsgrenzen abgesehen, lassen sich die Begriffe Grenze, Abgrenzung, und Begrenzung mit dem Begriff der Inkorrektheit auch über den Prozess der Identitätskonstruktion assoziieren. Die political correctness der Rede etwa hebt diesbezüglich nur auf die Spitze des zu problematisierenden Eisberges ab, da durch sie suggeriert wird, eine vollständige Korrektheit der Rede und mit ihr womöglich

eine Korrektheit des Denkens wäre herstellbar. Selbstredend lässt sich die sprachliche Korrektheit im Umgang miteinander erhöhen, indem offensichtlich gewaltsame Abgrenzungsmechanismen, wie sie etwa in Diskriminierungen zum Ausdruck kommen, gesellschaftlich diskreditiert werden. Der Glaube an die Herstellbarkeit eines korrekten Umgangs der Menschen untereinander verleugnet jedoch die Tatsache, dass das Fundament des zu vermeidenden Fehlverhaltens in einem Mechanismus besteht, der sich nicht abschaffen lässt, nämlich in der Konstruktion von Identität, die notwendigerweise einen Akt der Abgrenzung darstellt. Was rückt das Streben nach Identität in den Bereich des Unkorrekten und wann ist die Verteidigung einer Identität geboten? Die Bezugnahme auf Identitäten wird dann zum emanzipatorischen Projekt, wenn sie sich den Fremdzuschreibungen aus dominanten Positionen verwehrt und etwa als Instrument politischer Befreiungsbewegungen zum Ausgangspunkt von Widerstand gegen die vielfältigen Formen von Gewalt und Dominierung wird. Aber selbst dann ist der Drang sich zu identifizieren immer auch der

zum Scheitern verurteilte Versuch einen Stillstand im Strom der Zeit zu erzeugen. Jegliche Artikulation von Identität, ob durch das Selbst oder durch andere kann nie mehr als eine Momentaufnahme sein, die lediglich vorgibt eine Kontinuität auszudrücken und wirkt so betrachtet wie der Versuch jenes Ablaufen der Zeit aufzuhalten, das sich in der allgegenwärtigen Instabilität und Veränderlichkeit allen Seins in unserer Umwelt ausdrückt und uns unweigerlich die eigene Endlichkeit vor Augen hält. Die Berufung auf Identität ist logisch betrachtet die Voraussetzung allen Handelns und lässt sich doch gleichermaßen als Flucht vor der einzigen Gewißheit deuten. So wird sie immer auch aus Angst geboren und wird vielleicht gerade deswegen schnell zur reflexhaften Geste obsessiver Abgrenzung. Das eigentlich Heikle des Identifizierungsprozesses ist immer die Fixierung des nicht Fixierbaren, die sich über Zuschreibungen, die Festlegung bestimmter Eigenschaften sowie deren Verallgemeinerung und die Reduktion auf diese zugewiesenen Merkmale vollzieht. Identitäten sind stets auch ein bißchen erlogen, weil sie nur aus einem begrenzten Blickwinkel heraus Gültigkeit haben können

und als Reduktion auf benennbare Eigenschaften andere mitunter widersprechende Aspekte ausblenden oder vorgeben zumindest zeitweise unverändert bestehen zu können. Solange man den Anspruch an die Vollständigkeit einer Beschreibung nicht aufgibt, mangelt jedweder begrifflichen Grenzziehung und somit auch jedweder Identitätskonstruktion grundsätzlich an formaler Korrektheit. Ob wir uns Konstruktionen kollektiver Identität wie Nation, Kultur, Religion oder Geschlecht bedienen oder uns auf unsere Identitäten als Individuen mit bestimmten Charaktereigenschaften beziehen, macht dabei nur hinsichtlich der Machtfülle der Diskurse, die mit ihnen zusammenhängen und somit auch hinsichtlich moralischer Korrektheit einen Unterschied. Die moralische Fragwürdigkeit ist vor allem deswegen eine scheinbar unvermeidbare Begleiterscheinung der Identitätsproduktion, weil die mit ihr einhergehenden Prozesse der Ein- und Ausgrenzung tendenziell hierarchisch strukturiert werden. Im Streben nach Aufwertung des Individuums oder des ihm angeschlossenen Kollektivs ist die Abwertung des als anders verworfenen im besten Fall nur (dies aber immer und zwangsläufig)

impliziert oder kommt schlimmstenfalls als unverhohlene Feindlichkeit zum Ausdruck.

Die Fragwürdigkeit, die hierarchisierenden Identifikationsprozessen immanent mitgegeben ist, betrifft daher auch jene Abgrenzungsbestrebungen deren Motivation ironischerweise genau darin besteht die vorgefundenen Machtverhältnisse zu kritisieren, zu hinterfragen und Herrschaft anzugreifen. Ein politisches Selbstverständnis, das sich im kritischen Denken verordnet, muss selbst zuallererst eine Abgrenzung durchlaufen haben, da sich erst aus der daraus gewonnenen Distanz Kritik üben lässt. Dass aber ausgerechnet dort wo Herrschaftskritik zum Maßstab erhoben wird, die eigene moralische Überlegenheit im Zuge dieser an sich wertfreien gedanklichen Entfernung oftmals vollends unreflektiert vorausgesetzt wird, ist zumindest bedenklich. Wie schnell sich das Streben nach Weltverbesserung und Gegenentwürfen zu oktroyierten Lebensweisen in denselben Mechanismen wiederfindet, die es abzuschaffen ursprünglich vorhatte, ist indes erschreckend. Wenn Bezeichnungen wie „yuppie scum“ an den Türen von Geschäften auftauchen

oder die Unterscheidung zwischen „uns“ und „denen“ zur einzigen Grundlage vermeintlich subversiven politischen Handelns wird, welches sich in erster Linie auf die physische Ausgrenzung von „denen“ aus dem eigenen, immerhin ja erkämpften, Lebensraum begrenzt, dann hat die Rede von Identitätswahnsinn auch hier Berechtigung. Dieser Wahnsinn besteht in dem Glauben grundlegend anders und vor allem grundlegend besser zu sein. Die Eingrenzung des Blickwinkels auf die Unterschiede zwischen sich und den anderen bei gleichzeitiger Ausblendung des ungleich größeren Vorrats an Gemeinsamkeiten, führt zu jener wahnhaften Idee einer grundlegenden Verschiedenheit, die die Ausschaltung jeglicher Empathie für die ausgegrenzten Subjekte erst ermöglicht und somit der gewaltsamen Durchsetzung von Herrschaft den Weg bereitet. Die imaginäre Grenze, die es erlaubt andere Menschen, aufgrund ihrer scheinbaren politischen Gleichgültigkeit oder ihres Opportunismus, als Abschaum zu bezeichnen, basiert im Kern auf diesem Trugschluss vollständiger Differenz und der Annahme aus einer moralisch überlegenen Position heraus richten zu können. Dieses Moment

fragwürdiger Feindbildkonstruktion mittels essentialistischer Ausgrenzung ist scheinbar im Selbstverständnis einiger politisch Bewegter genauso verdrängt, wie die Existenz der europäischen Grenze und ihre eigentliche Funktion, als gewalttätige Durchsetzung auch der eigenen Privilegien, im Bewusstsein der Italienisch-Studentinnen.

ANTONIO CATALDO
MARIAGIOVANNA NUZZI

On the ripening of times

Poster 100 x 21cm and pamphlet.

Dear Antonio,

I'm trying to go back to the first impressions stirred up by Rebecca's call, and also to all those residues of conversations coming from remembering of a time in which our infancy was suspended in an opaque political moment. The desire to undertake this path opens to ashes more than flashes, rooted on indexes —at least it is how it appears to me—, where we should start questioning first of all the violence and then its drifting in the particular and different ramifications of languages.

These short enunciations are the first attempt to hold a very complex and problematic nucleus but may be not yet sufficiently rigorous to enquire the right line to be followed.

Without full expecting it, our investigation on the period in the turning of the seventies toward the beginning of the eighties, explores the ways in which a specific language was taking shape, together with the same modality acting to annihilate it. If this is not a 'moral' question, the tension should be polarized around the 'ethic'. This can be a possible way to clarify and also imagine not only the bonds, but also how a specific language 'affected' and still 'affects' a common

life as well as —if we want to read it in reverse— how it still 'cuts out' the life. From conversations to researches going through the writings, records and the images left by the ones that in these years were daily engaged in the struggle, everything is decisive. On one hand you have underlined the huge difference running until today, between the academism —defined not only by texts but mainly by what they can hold back— as missed intentions, and on the other hand instead the words and gestures of the striking workers (visible not only in the mere moment of the strike). This difference and caesura should be for us where and when our indecision between memory and oblivion should take place. It's important for me to note that the terms generated by the State will be used along this research simply with the intention to dismantle in them all the following 'characters' derived from it, because properly these have limited a field of possible thought. The last note regards how the work should take shape and how it will 'feed' itself. In the same way in which there is an exigency hostile to the mythology, but cast into a deep re-appropriation, the research 'across' the obscurity

risks to take the form of a style more
than an authentic burst, if the archives
will not be shackled from their comfort.

Mariagiovanna



GINA LOLLOBRIGIDA • ANDREA CHECCHI



ACHTUNG! BANDITI!

VITTORIO DUSE • LAMBERTO MAGGIORANI • TAFFAREL
FRANCO BOLOGNA • MARIA LAURA ROCCA • PIETRO TORDI

Regia: CARLO LUZZANI

Dirig. Gen. G. A. AGIARI

Distribuzione P.D.C. Produzione C.S.P.C.

EURO INTERNATIONAL FILMS *per white*

FRANCO NERO • MARTIN BALSAM



CONFESIONE DI UN COMMISSARIO DI POLIZIA AL PROCURATORE DELLA REPUBBLICA

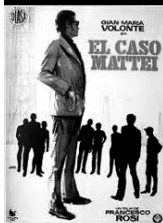
MARILU TOLO

EURO INTERNATIONAL FILMS - EXPLORER FILM '50

BRUNO TORNICCHIO

REGIA DI DAMIANO DAMIANI

TECHNICOLOR
TECHNISCOPE



"STRONG EROTIC TENSION"

—R.T. Whitcomb, "The New Italian Cinema"

"THE FILM HAS GENUINELY
ECCENTRIC GUTS"

—Derek Malcolm, The London Guardian

A NEW FILM FROM THE DIRECTOR OF "THE NIGHT PORTER"



WEST COAST PREMIERE
OF:

BEYOND GOOD AND EVIL

LILIANA CAVANI'S STORY OF NIETZSCHE'S UNHOLY TRINITY
WITH DOMINIQUE SANDA—ROBERT POWELL—ERLAND JOSEPHSON

FRIDAY—THURSDAY, APRIL 15-21
(Sat., Sun. Mat.: 2:10, 4:35) 7:00, 9:25

IFOX VENICE

352-3386/356-4215
2 Blocks South of Rose on Lincoln



GILAVITO
GILAVITO
GIAN MARIA VOLONTÉ • MARGARET LEE • TOMAS MILIAN
UN BICO • BRUNO GIRELLI
REGIA DI CARLO LUZZANI

EDMONDO AMATI presenta
MARCO FERRERI



ciao maschio

GERARD DEPARDIEU · JAMES COCO
GERALDINE FITZGERALD · GAIL LAWRENCE
STEFANIA CASINI · FRANCESCA DE SAPIO

con **MIMSY FARMER** e con **MARCELLO MASTROIANNI** nel ruolo di Luigi
regia di **PHILIPPE SARCE** - produttore esecutivo **JACQUELINE FERRIERI**
una coproduzione realizzata da **SONOHO** (BOLOGNA) per la 10 (GIUGNO) s.r.l. - Roma e da **MAURICE SUZMAN** per la PROPOSTAGUE
in associazione con la ACTON FILM Parigi - **CELINE CHECCHI** - **MEDICI ENTERTAINMENT**



LUX FILM

IN NOME DELLA LEGGE
Regia: **PIETRO GERMI**

Titelma

DIAMANTI SPORCHI DI SANGUE

GIAN MARIA VOLONTE
FLORINDA BOLKAN

INDAGINE DI UN CITTADINO DI SOPRA SU OGNI SOSPETTO

Silvano Turchi

LA POLIZIA RINGRAZIA

LifeInItal

LUCIANO MARINO

MILANO ODIÀ: LA POLIZIA NON PUÒ SPARARE
TOMAS MILIAN · HENRY SILVA
LARA BELLI · GINO CAROTOLLO · MARCO PAVE · ANITA STONCHERS
GIANNI MARCO · RAY GIBSON · GIANFRANCO LENO

LA CADUTA DEGLI ANGELI RIBELLI

PARCO LAMBRO 1976/2006

LE NOUVEAU FILM DE MARCEL CARNE

LES ASSASSINS DE L'ORDRE

Enter... if you dare the bizarre world of the psychosexual mind.

TORSO
starring **SUZY KENDALL**
with Tom Barrett (aka Riccardo Cella) at Mondo
distributed by Sergio Mariani - Produced by Barbara Jane
distributed by Group Entertain Associates, Inc.

MASSIMILIANO
LA POLIZIA RINGRAZIA

JOHN SAXTON MAURIZIO MERLI BARRY SULLIVAN

NAPOLI VIOLENTA
ELIO ZANETTO · MARCO BRUNO SPINA · SALVINO TRONCINI · ANITA PAVE
FRANCO FERRARI · MARCO PAVE · ANITA PAVE · ANITA PAVE
... DAVIDO ALBERTI | ... UMBERTO LENZI

MAURIZIO MERLI · ARTHUR KENNEDY

ROMA A MANO ARMATA
MARIA ROSARIA IMAGGIO · UMBERTO LENZI
TOMAS MILIAN

On the ripening of times

I. Office - for who sustains the office.



II. Absence - of the person, who is absent, who sustains both and governs under the direction, the other things continue.



III. Absence - the office part on the way, or to be for the condition.



SILVIA GIAMBRONE

**prima porta a destra poi si volta e
poi via sempre dritto**

I'm writing you from Berlin, where I'm going to review this exhibition. Berlin is a beautiful city, like Bitterfeld, or Solbiate Olona during the Pro Loco feast, or Gallarate on a Saturday afternoon.

It looks like music is a key element in many works in this show. There are artists, songs and genres that I like very much for the imaginary they are able to evoke. That is the case with Rebecca Agnes, as for Mariagiovanna Nuzzi and Antonio Cataldo.

I'm interested in the memory, in the lives, in the small traces present in the materials archived by Federico Lupo. Every archive contains a death drive and an oblivion, each individual is stirred to archive, in the necessity to leave memory and trace of him/herself, even if inevitably it is a failure.

I'm fascinated by places covered with dust like this one, where I hope I can find the Treasure, as it can happen in Boulevard Milano in Gallarate, or at the war memorial nearby Como's lake, where you can read the wonderful inscription *"This morning we are going*

to move for living in Gallarate or in heaven with the heroes".

Marko Mäetamm treats with great clarity the topic of responsibility. The artist, as always should be, claims for the responsibility to focus on the human being, stripping him of everything superfluous. In this analytic process about the individual a continuous thinking on representation-devices and self-affirmation, as image and family, is inevitable.

I knew Adalberto Abbate's work through the retrospective Filmmaker dedicated him. That was an opportunity for looking at his filmography in its entirety and to attend his workshop. His work has been very influential for me.

Lucy Harrison, Lucy Harrison...

It is late and I'm in my bed, writing. I feel the strong impression that this exhibition has left on me. From the skylight of my soul arrives the sound of censored word, far away by now, but sometimes their ambiguity is getting stronger.

I'm on a loft, the truth is cracking, and
I assume that all these sounds are
the same ones that the very language
does when it is not given any longer.

I cannot see my studio downstairs, but
I can imagine all the unsolved issues,
as I left them, all the computer cables
carrying towards the table's semiotic
universe. There is an imperceptible
tension, a strong static electricity in all
these words. For me, each trace can
potentially be the starting point for an
exhibition, exactly like this one.

LUCY HARRISON

the Absent Collector

Work in progress, timeline of letters and images of locations mentioned.

The Absent Collector is an ongoing project, in which I have been investigating the contents of a collection of letters, postcards and other ephemera found by a mountain roadside near Palermo. The letters, in barely legible Italian handwriting, have been given to various Italian speakers to translate into English, and to interpret and speculate on what the letters might have meant and what they reveal about the correspondents' lives and relationships.

The translations have revealed a family drama stretching over several years from the 1960s onwards, and a complicated series of events have been sketched out through the incomplete information; an unexpected narrative has unfolded.

The reading of these private letters is of course morally questionable; however it also leads me to think of my own possessions, some of which will one day be left for someone to find. I am assuming that the owner of the Italian letters is dead, and that they were perhaps dropped when the

house was cleared. The proximity of the finding of the letters to a family bereavement of my own also made me reflect on the personal items that I gave away, and how everything we own will one day be separated from us.

In this way I hope to reveal the process by which items collected by one who is no longer there have new value judgments placed on them, and are often disseminated to various locations and read without the previous owner's knowledge of why they were kept, or of the specific relationships between the objects that determined their meaning. So in this way by giving individual letters to others, I am mimicking the lack of control we have over everything we own and collect.

This dissemination of the collection is also in part an attempt to explore how personal connections and family histories make objects meaningful: that when my collaborators' input is gathered to form a new collection, it might create a portrait of the void that is created when someone dies.

Caro Liborio

Mi trovo à Paceco da 20 giorni
Siamo venuti tutti e poi mio
marito e i miei figli se ne sono
andati e siamo rimasti io e Katia
o sperato tanto che Tu saresti
arrivato in questi giorni, ma vedo
che non sei arrivato, anche perche
ho della roba da darti, pulita
che ho lavato quando avevo la
chiave della Tua casa, prima
che Tu avresti cambiato
le serrature.

Liborio qui a Paceco ci giudicano
Tutte pazze dato quello che
E stato detto ti consiglio se vuoi
Vivere tranquillo con tutti di non
Dare più ascolto ha nessuno,
specialmente che ti ha dato
questi mali - consigli, sappi che
vogliamo la Tua e la mia
rovina io giorno 2 di Agosto
me ne vado, spero che tu verrai
in questi pochi giorni che in
rimangono ora termino ti
abbraccio e Ti bacio tua
sorella Lina

(Last letter)

caro Liborio ti voglio vederti
ti do tanti baci
Katia

Dear Liborio

I am in Paceco already 20 days
We arrived here all together and then
My husband and kids got away
but I and Katia decided to stay
I hoped that you would come
in these days, but I see
that you didn't come, because
I have things to give you, clean,
which I washed while I had the keys
of your house, before
you changed that.

Liborio here in Paceco we have been judged
everyone is crazy given all that has been told
I suggest you if you want
to live in tranquility with everybody, don't
listen any more to anybody
especially those who gave you these bad things-
bad suggestions, you should know
that they want yours and mine
ruin, day 2 of August
I'll leave, hope you'll come
those some days that remain
now I finish
hugs and I kiss you
sister Lina

Dear Liborio I would like to see you
I give you many kisses
Katia

I have translated the letter, some parts even in Italian weren't so clear, it seems that the person was a simple Sicilian woman who didn't know how to write properly.

My personal opinion is that it's a typical Italian- especially Sicilian- situation. Somebody told somebody else bad things, and now all the small city knows and speaks about that, so, that is the HUGE tragedy

Translated by Kristine Alksne

Caro Liborio

Eggi finalmente mi accingo a rispon-
dere alla tua lettera, l'altra volta
sono stato da consolato, e non son
stato andare oimodo ho Palermo
per scampiare l'ultimo ecco cioè
il mese di Agosto il mese di settem-
bre ti verrà sospeso ho. Roma quindi
ormai dipente come prima da tua
sorella Giolanna, io non c'entro
più dato che tu ti trovi presso di
Lei.

Come tu sai io non ti o mai marcia-
to i miei servizi la mia porta ti è stata
sempre aperta ma tu controcambi il
bene con il male, io ti parlo ancora da
sorella stai bene attento ho quello che
dici e non ti mettere nei pasticci, ~~non~~
~~bene che c'è un proverbio che dice, « tanto~~
non cercare di farti ragione con mille
bugie perché la bugia ha le gambe
lunghe e la me ma la Verità viene dopo





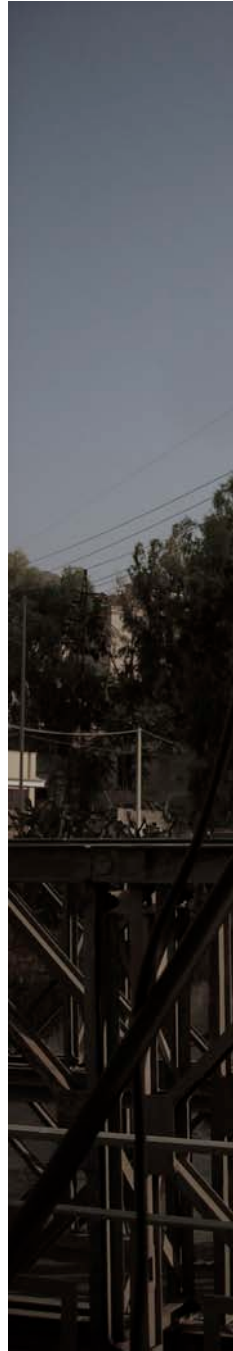
FEDERICO LUPO

Stealing Sunlight

Audio installation, 3 tape recorders,
tapes 90", wood.

Stealing sunlight is an implicit homage to the 19th century Sicilian landscape painters, often considered 'minor' and often anonymous, able to capture the entire spectrum of light in works of absolute beauty.

Stealing sunlight consists of three loops that replicate some taperecorder soundscapes recorded over the last two years in Sicily, edited pouring an indeterminate number of times all the different tracks on tape until they expand, eventually marrying audio snippets taken from an archive of anonymous amateur tapes, answering machines or old tapes.









MARKO MÄETAMM

LOVE

Video, mute, 5.32".

This video is dealing with family values, trying to visualise relationship between a wife and a husband.

The question is - what it actually is what we say when we say *I love you?*

Place - the most typical for a family life - kitchen.



**ANOTHER NIGHT
DANGEROUS AND
VERY STRANGE
FROM THEM, HE
WAS COVERED
THEY WERE GO**



**HT I HAD A DREAM THAT MY WIFE AND TWO KIDS WERE VERY
PES. THEY WERE SITTING IN THE GARDEN AND EATING SOMETING
FROM A SMALL PLASTIC JAR. I WAS IN THE BUSHES NOT VERY FAR
DING. AND I WAS SO IN FEAR AND TREMBLING AND ALL MY BODY
WITH COLD SWEAT. I KNEW THAT AFTER FINISHING THEIR MEAL
ING TO FIND ME.**

ARMIN MONSORNO

a rendezvous in berlin

„Grenze, Begrenzung, Abgrenzung und Inkorrektheit“ sind laut Künstler die Schlüsselbegriffe für diese in der Ausstellung präsentierten Kunstwerke. Auf dem ersten Blick scheint es sich dabei um überholte Begriffe zu handeln, die auf eine Haltung der Avantgarde des 20. Jahrhunderts verweist, die in einer fortlaufenden Suche nach dem ultimativen Überbietungsgestus auf diese Begriffe rekurrierte. Dabei verwendete sie diese Begriffe immer in Verbindung mit deren Double. Die Grenze wurde immer als Grenzüberschreitung, die Begrenzung als Entgrenzung, die Abgrenzung wiederum als Öffnung bzw. als Befreiung gedacht. Die Inkorrektheit gewann wiederum ihre Kraft aus einer angeblich vorgegebenen Korrektheit. So hat die Avantgarde jede mögliche Grenze überschritten. Die moderne Malerei Anfang des 20. Jahrhunderts transgredierte mit dem Schwarzen Quadrat von Malewitsch die Grenze zwischen Repräsentation und Wirklichkeit. Die Performance-Kunst führte zu einer Entgrenzung von Kunst und Leben. Duchamp hat wiederum die Abgrenzung des Kunstwerkes vom Alltagsgegenstand endgültig aufgehoben, indem er irgendein Objekt zum Kunstgegenstand erhoben hat. All diese revolutionären Akte

erschieden in ihrer Zeit als Formen des Inkorrekten, die den bestehenden Kanon von Regeln des Kunstbetriebes sprengten. Heute gibt es scheinbar keine Avantgarde mehr, die die Fähigkeit der radikalen Kritik und somit die Macht der Befreiung hätte. Damit scheint sogar der Status der Kunst selbst in Frage zu stehen. Baudrillard wiederholt immer wieder, dass sich die Kunst selbst „in einer allgemeinen Ästhetisierung des Alltagslebens abgeschafft“¹ hätte, denn die Kunst hat durch die avantgardistische Überschreitung jenen Schauplatz verloren, der sie von der Wirklichkeit trennte, der eigenen Regeln und eigenen Kriterien gehorchte. Heute scheint es schwierig, wenn nicht gar ausweglos zu sein, allgemeingültige ästhetische Kriterien für Kunstwerke festzulegen und der Kunst ein eindeutiges Feld zuzuweisen.

Aber schon der Titel der Ausstellung **a rendezvous in berlin** verweist auf ein neues anderes Spielfeld, das äußerst heterogen ist und nicht von den ästhetischen, ethischen und politischen Bereichen getrennt werden kann. Die verschiedenen Felder greifen vielmehr ineinander über. Das Rendezvous verweist etymologisch

¹ Baudrillard Jean, *Transparenz des Bösen*, S. 18.

auf den Ort, an dem sich die Truppen sammeln und wäre somit heute jener Ort, jenes Spielfeld, an dem sich die verschiedenen Künste treffen. Aber darin erschöpft sich die Anspielung nicht. Ein Rendezvous benennt im Französischen nicht so sehr eine romantische Verabredung zwischen zwei Verliebten, diese würde man als „rendez-vous galant“ bezeichnen, sondern allgemein als einen Termin, an dem sich Menschen treffen. Der Titel der Ausstellung bezieht sich also auf das Zusammentreffen von verschiedenen Menschen an einem bestimmten Ort. Dieses Sich-Treffen, Sich-Begegnen ist gerade jenes neue Feld, das die zeitgenössische Kunst bearbeitet. Sie steht heute weder mit der Religion und unsichtbaren Kräften in enger Beziehung noch zu ihrem Gegenstand, sondern setzt sich mit den menschlichen Relationen auseinander. Nicolas Bourriaud nennt dieses neue Feld der Kunst „relationale Ästhetik“². Die menschlichen Beziehungen rücken nicht nur in den Fokus der Kunst, sondern bilden auch jene allgemeine Form, die als gemeinsamer Nenner alle Kunstwerke durchzieht. In diesem Sinne sind Skulpturen, Bilder oder Installationen nur besondere Fälle, die

2 Bourriaud Nicolas, Esthétique relationnelle.

eingebettet sind in einer allgemeinen Produktion von Beziehungen bzw. von Begegnungen. Die „relationale Ästhetik“ weist dem Kunstwerk somit weder einen spezifischen Ort noch eine spezifische Medium zu, die es zu einem ästhetischen Werk machen würde. Das Kunstwerk wäre somit eher jene materielle Struktur, die Beziehungen/ Begegnungen hervorbringt und expliziert. Dabei erschöpft es sich nicht in der Reproduktion bestimmter herrschender Beziehungsformen, sondern will sie vielmehr unterbrechen bzw. problematisieren.

Bei den Arbeiten von Adalberto Abbate handelt sich um in Stein geritzte Inschriften. Aber schon die Form des Steins, der Pflasterstein, verweist auf soziale Praktiken des Widerstands. Während die Inschrift „MALA TEMPORA CURRUNT“ eine Diagnose der Gegenwart abgibt, „DIES IRAE“ zum Aufstand aufruft, gibt die arabische Gravur „Only for Mahmoud Ahmadijad“ einen Adressaten für diesen Aufstand an. Das Kunstwerk ist hier ein zu Stein gewordener Empfindungskomplex, der den Zorn und die Wut gegen das Bestehende verkörpert. Die Empfindungen des Aufständischen sind hier zu Stein

erstarrt. Das Material des Steins spielt somit zum Einen auf das Erstarrte der bestehenden Machtbeziehungen an. Zum anderen erscheint es aber auch als Aufruf zum Aufstand. Es fordert ein unbestimmtes Volk zum Widerstand auf. Es sind jedoch nur die Steine zu sehen, während „das Volk fehlt“³. Das fehlende Volk öffnet das Kunstwerk hin zu einer anderen Zeit, hin zur Zukunft, einer kommenden und erhofften Zeit. Das Kunstwerk wird in der Hoffnung auf ein Volk vollbracht, das immer noch fehlt und nimmt dessen Platz ein. Es steht für eine andere Form von menschlichen Beziehungen und sozialer Praktik, im Namen einer neuen Zeit.

Antonio Cataldo und Mariagiovanna Nuzzi befragen in ihrem Werk "On the ripening of times" hingegen die Vergangenheit eines Kollektivs, genau genommen das Italien Ende der 70er Jahre. Es handelt sich um eine politisch höchst undurchsichtige und äußerst gewaltsame Zeit, die mit dieser Arbeit wieder ans Tageslicht gebracht werden soll. Doch handelt es sich hierbei keineswegs um eine Historisierung dieser Zeit, sondern es geht vielmehr um die Frage nach der möglichen Beziehungen der Gegenwart zur Vergangenheit, eine Vergangenheit, die die Künstler nur als Kinder miterlebten, und die ihnen geheimnisvoll und dunkel erschien. Diese Fremdartigkeit spiegeln die unterschiedlichen Dokumente aus

dieser Zeit wider. So wird eine Fanzine präsentiert, die infolge eines Aufstandes in Griechenland entstanden ist. Diese vergangenen, gesellschaftlichen Kämpfe verbinden sich beim Betrachter mit den heutigen Bildern der Unruhen in Griechenland. Die Vergangenheit als das Verdrängte, die in der Gegenwart zwar präsent, aber nicht bewusst ist, kommt nun wieder zum Vorschein. Die künstlerische Arbeit feiert jedoch diesen, von vielen heute, ersehnten Augenblick des politischen Ausbruchs nicht als glücklichen Moment, sondern lässt ihn in seiner ganzen Gewaltigkeit zur Sprache kommen. Die Künstler arbeiten also mit Blick auf ein Volk, das einmal war, aber um es mit dem Volk, das immer noch da ist, zu verbinden.

Eine andere Arbeit, die sich mit der Beziehung der Gegenwart mit der Vergangenheit beschäftigt, ist die Arbeit von Lucy Harrison „The Absent Collector“. Es handelt sich hier um eine Sammlung von Briefen und Postkarten, die in einem Paket am Straßenrand von Sizilien gefunden wurde. Sie erscheinen als Botschaften einer vergangenen Zeit, die heute nicht mehr entschlüsselt werden können, da der Kontext verloren gegangen ist. Diese Abwesenheit des Zusammenhanges füllt Lucy Harrison mit Hilfe von Interpretationen auf. Sie lässt diese Briefe nicht nur ins Englische übersetzen, sondern bittet die Übersetzer auch diese

³ Deleuze, Das Zeit-Bild, S. 279.

zu interpretieren und über den eigentlichen Inhalt zu spekulieren. Hier wird die Übersetzung aus dem Italienische ins Englische zu einem Übersetzen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Die Briefe erhalten nun neue Bedeutungen, neue Konnotationen. Diese Gegenstände aus der Vergangenheit mit all ihren Leerstellen werfen den Übersetzer auf seine eigene Phantasie, sein eigenes Begehren und Denken zurück. Sie treten somit erst in die Gegenwart ein, wenn sie neuartige Beziehungen mit dem Heute eingehen.

Die Arbeit von Federico Lupo „Stealing Sunlight“ ist eine Hommage an die sizilianischen Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts. Er entwirft eine sonore Landschaft, die aus unterschiedlichen Schichten besteht. Es werden bestehende Aufnahmen von alten Anrufbeantwortern, Amateurvideos oder abgenutzte Audiokassetten mit Aufnahmen der sizilianischen Umgebung kombiniert. Die sonore Landschaft besteht also nicht nur aus den Geräuschen der räumlichen Umgebung, sondern auch aus sozialen Praktiken. Diese sonoren Beziehungen der unterschiedlichen Geräusche sprengen die alte Landschaftsmalerei nicht so sehr um die Form der Darstellung als vielmehr um die Komponente des Sozialen. Federico Lupo bestärkt diesen sozialen Aspekt seiner Arbeit, indem er die Besucher der Ausstellung selbst Geräusche aufnehmen lässt. Damit

wird eine neue sonore Landschaft hergestellt, die aus der sozialen Interaktion des Künstlers mit dem Publikum besteht. Zugleich werden sonore Beziehungen zwischen geographisch weit voneinander entfernten Orten, wie Palermo und Berlin, hergestellt.

Marko Mäetamm untersucht in seiner Arbeit „LOVE“ das Phänomen der Liebe als die intimste Interaktion zwischen zwei Menschen. Dabei zeigt das Video eine scheinbar typische Familie in der Küche. Während die Frau bei den Kochvorbereitungen ist und die Kinder durch das Bild huschen, umarmt der Mann die Frau permanent von hinten und zählt eine Reihe von Plattitüden auf, die sich Liebende einander zuflüstern. Zugleich führt der Film jedoch eine Diskrepanz zwischen den Beiden ein. Es ist keine typische Situation zwischen zwei Liebende, die sich Zärtlichkeiten austauschen, sondern es ist allein der Mann, der diese Gemeinplätze aufzählt. Die Frau bleibt zumeist passiv und weist ihn bisweilen sogar „verbal“ zurück. Es bleibt nicht aus, dass das Kunstwerk Fragen nach der Liebe und nach dem Geschlecht aufwirft. Was meint man/frau eigentlich, wenn er/sie die magischen Worte „I love you“ ausspricht? Gibt es geschlechterspezifische Unterschiede in der Perception und dem Ausdruck der Liebe? Ist diese aktive und passive Haltung im Video geschlechterspezifisch?

Diese Reihe der Fragen könnten noch weiter gesponnen werden. Das Video bekommt am Schluss eine neue Wendung, die weitere Fragen aufwirft. Nachdem der Mann mit seinen Liebesbekundungen, trotz der offensichtlichen Passivität des Partners, nicht aufhört, endet der Film mit einer sehr banalen Frage: „What is it you are making! A pie?“ Es scheint, als ob die fortwährende Selbstbespiegelung des Mannes durch seine Liebesbekundungen unterbrochen wird durch die Wahrnehmung der Anderen und dem was sie gerade macht. Ist also die Wahrnehmung der Anderen als Andere jener Moment der Liebe?

Die Arbeit von Rebecca Agnes „Geschwister“ zeigt zwei Geschwister, die Begriffe alphabetisch aufzählen, die jeweils das andere Geschlecht als homosexuell bezeichnen. Die Schwester führt somit jene Begriffe an, die sich auf den homosexuellen Mann beziehen, während der Bruder die Begriffe für die homosexuelle Frau aufzählt. Hierbei wird das Thema der Beziehung auf mehreren Ebenen thematisiert. Die offensichtlichste ist jene zwischen Bruder und Schwester. Sie verbindet jedoch nicht nur ihre familiäre Herkunft, sondern auch ihre sexuelle Vorliebe für das gleiche Geschlecht. Die Begriffe ihrerseits sind sehr heterogen: einige sind neutral, andere sind verachtend, einige sind wiederum Alltagsbegriffe, andere sind hingegen wissenschaftliche Begriffe.

Diese Bezeichnungen reflektieren ihrerseits gesellschaftliche Relationen wieder. Dies wird zum einen durch die große Anzahl von abfälligen Begriffen sowohl für die weibliche als auch für die männliche Sexualität deutlich. Zum anderen ergibt sich eine erhebliche Diskrepanz zwischen der weiblichen und männlichen Homosexualität. Während der Mann seine Aufzählung früher beendet und stumm bleibt, führt die Frau weiterhin Begriffe an. Es zeigt sich hier eine unterschiedliche Sichtbarkeit der verschiedenen Formen der Homosexualität. Während die männliche Homosexualität in der öffentlichen Wahrnehmung präsent ist, bleibt die weibliche Homosexualität weitgehend unterrepräsentiert. Schließlich erscheint dieses Werk auch als ein Widerschein einer lang geführten Debatte in der „Lesben- und Schwulenbewegung“ selbst, in der seit langem darüber diskutiert wird, wie man/frau sich gegenseitig bezeichnen sollte und in welcher Weise sich alle zusammen bezeichnen sollten. Die Arbeit stellt also unterschiedlichste Relationen her. Zugleich wurden die Darsteller jedoch einzeln aufgenommen und beziehen sich also nicht direkt aufeinander. Jeder zählt für sich die Namen auf, ohne offensichtlichen Bezug auf den Anderen. Sie treten nur dadurch in Beziehung zueinander, dass die Filme parallel abgespielt werden. Es ist also die raum-zeitliche Koinzidenz, die den Betrachter dazu veranlasst Beziehungen zwischen den beiden

Protagonisten herzustellen. Auf diese Weise untersucht die Arbeit von Agnes den Begriff der Beziehung selbst und lotet die Grenze zwischen Beziehung und Nicht-Beziehung aus. Wo beginnt und wo endet eine Beziehung? Kann eine Abgrenzung zwischen den Sprechenden überhaupt gelingen, wenn sie räumlich und zeitlich miteinander verbunden sind? Inwieweit kann der Begriff der Beziehung überhaupt begrenzt werden, scheint er nicht einer allgemeinen Entgrenzung zu gehorchen und somit alles Mögliche miteinander zu verbinden? Und wo beginnt bzw. wo endet nun die Inkorrektheit? Allein durch die Aufzählung der vielen abfälligen Begriffe und der damit implizierten Abwertung der Homosexualität scheint das Kunstwerk sich jedem Diskurs der „Political Correctness“ zu widersetzen. Doch inwieweit ändert sich diese Einschätzung, sobald klar wird, dass es sich hierbei um Geschwister handelt, die selbst der „Lesben- und Schwulenbewegung“ angehören?

Die Beschreibung der verschiedenen Werke der Ausstellung **a rendezvous in berlin** verdeutlicht auf welche Weise sie nach der Entgrenzung von Kunst und Leben, den Grenzüberschreitungen der Kunst ins Soziale und ins Politische das Schema der zeitgenössischen Kunst expliziert. Das Leben und die relationalen Beziehungen werden selbst zur Kunst. Das Kunstwerk ist jedoch nicht nur eine Ansammlung

von Beziehungen, sondern inszeniert diese interpersonalen, gesellschaftlichen und politischen Beziehungen neu, um neue Fragen bzw. sie anders zu stellen. Damit überschneiden sich immer mehr die Bereiche der Ästhetik, der Ethik und des Politischen. Es erscheint immer schwieriger jedem Bereich seinen Ort zuzuordnen und es kommt vielmehr zu mannigfaltigen Überschneidungen. Daraus entspringt eine eigenartige Parallele zum Kantischen Versuch der Beantwortung der Frage: „Was ist Aufklärung?“ Kants Antwort darauf ist wohlbekannt: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“⁴ Der Mensch ist also in eine ursprüngliche Unmündigkeit eingebettet, der er sich nur schwer entwinden kann. Allein durch permanente Anstrengung ist ein Ausweg aus der eigenen Unmündigkeit möglich. Die Kunst erscheint als eine Form dieser Anstrengung, die es dem Menschen erlaubt aus seiner gegebenen Bevormundung zu enttrinnen. Dieser Ausgang ist jedoch weder Eintritt in etwas Neuem noch endgültiger Abschluss von etwas Altem. Der Begriff „Ausgang“ erscheint vielmehr als ein Grenzbegriff, der nicht auf eine neue Epoche bzw. abgeschlossene Periode verweist, sondern erscheint eher als jene schmale Schwelle der Gegenwart, die durch einen

⁴ Kant Immanuel, Was ist Aufklärung, in: Ausgewählte kleine Schriften, S. 1.

Riss stets von der Vergangenheit und der Zukunft getrennt bleibt. Die Gegenwart als der Ausgang aus der Unmündigkeit ist somit nicht mehr länger in einem Kontinuum von Vergangenheit bzw. Zukunft eingebettet, sondern erfordert eine Reflexion über die heutige Aktualität im Unterschied zur Vergangenheit und auf Hinblick der Zukunft. Es handelt sich hierbei also eher um eine Haltung, einen Ethos, der versucht sich an jener Grenze zu halten, die wir als Gegenwart bezeichnen können. Es ist ein fortwährender Versuch die Differenz zwischen dem Heute und dem Gestern herauszuarbeiten, die Gegenwart auf die Zukunft hin zu öffnen und die Einmaligkeit der jetzigen Position zu analysieren. Diese Haltung scheinen auch die Künstler dieser Ausstellung miteinander zu teilen. **a rendezvous in berlin** ist dieses Aufeinandertreffen der Kunst mit der Gegenwart, mit seiner eigenen Aktualität. Die Kunstwerke entspringen einer Haltung, die unsere verschiedensten ästhetischen, ethischen und politischen Relationen zur Gegenwart hinterfragt und neu stellt. Sie thematisieren und problematisieren das Heute in Bezug auf die Vergangenheit und

die Zukunft ohne definitive Antworten zu geben. Sie wollen vielmehr zum Rasonieren anspornen und rufen dem Kunstbetrachter zu: Sapere aude!

Literaturliste

Baudrillard Jean: Transparenz des Bösen, Merve Verlag, Berlin, 1992.

Bourriaud Nicolas: Esthétique relationnelle, Les Presses du réel, Dijon, 2001.

Deleuze Gilles: Das Zeit-Bild, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1997.

Kant Immanuel: Was ist Aufklärung, In: Ausgewählte kleine Schriften, Felix Meiner Verlag, 1969.

DATE 29/07/2011

a rendezvous in berlin

limit/ margin/ border/ incorrectness



Adalberto Abbate/ Rebecca Agnes/ Anita Burchardt/ Antonio Cataldo

Silvia Giambrone/ Lucy Harrison/ Federico Lupo/ Marko Mäetamm

Armin Monsorno/ Mariagiovanna Nuzzi

91mQ

art project space